

## Buchvorstellung mit anschließender Diskussion

### **„Ware Frau“ von Mary Kreutzer und Corinna Milborn**

**Auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa sind Themen wie Ausbeutung und Rassismus allgegenwärtig. Um über die Ergebnisse einer eindrucksvollen Recherche sowie die Hintergründe des größten kriminellen Wirtschaftszweiges der Welt gemeinsam zu diskutieren, laden Sie die Organisation für Eine solidarische Welt OEW und Annemarie Profanter von der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen am**

**Donnerstag, 5. März um 20.00 Uhr**

**an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen ein.**

Sie werden meist unter falschen Versprechungen angeworben – ein Job, ein Studium. Mit gefälschten Papieren werden sie nach Europa gebracht und in die Prostitution gezwungen. Bis sie ihre „Schulden“ abgezahlt haben, sind sie praktisch versklavt. 45.000 bis 60.000 Euro ist der Preis ihres neuen Lebens in Europa.

Seit Nigeria in einer tiefen Wirtschaftskrise versunken ist und die legale Einreise nach Europa zu einem Ding der Unmöglichkeit geworden ist, kommen immer mehr Nigerianerinnen als Sklavinnen nach Europa. Zwangsprostitution ist ein Thema, das auch in Südtirol aktuell ist, leider aber totgeschwiegen wird.

„Mit dieser Veranstaltung möchten wir auf eine tabuisierte Realität unserer Gesellschaft hinweisen“, erklärt die Präsidentin der OEW Elisabeth Griessmair. „Laut Europol ist Frauenhandel das Verbrechen auf der Welt mit den höchsten Zuwachsraten. Allein in Italien arbeiten 20.000 bis 40.000 Nigerianerinnen als Zwangsprostituierte“.

„Es ist eine bemerkenswerte Leistung ist, zu einem derart gesellschaftlich tabuisierten Thema Daten zu sammeln, und dabei ethische Richtlinien zu respektieren und den Schutz der Informantinnen zu gewährleisten, sowie psychologisches Debriefing vorzunehmen“, bemerkt Annemarie Profanter von der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen. „Inwieweit Kreutzer und Milborn dies auch bei ihren undercover Recherchen möglich war, bin ich gespannt zu erfahren“.

Vier Millionen Frauen und Mädchen werden weltweit jährlich zum Zweck der Heirat, Prostitution oder Sklaverei verkauft und gekauft, 500.000 sind es laut Amnesty International alleine in Westeuropa: Der Menschenhandel ist laut UNO das am schnellsten wachsende Business der Welt.

Frauenhandel aus Afrika nach Europa ist ein junges Phänomen: Er begann in den 1980er-Jahren im Gefolge der Wirtschaftskrise in Nigeria. Seit es unmöglich ist, ein Visum für Arbeitszwecke zu bekommen, läuft der einzige Weg nach Europa über illegale Bahnen, die Menschenhändler können sich den Familien der Opfer als Helfer präsentieren.

Das Business liegt in der Hand von Frauen, von denen die meisten selbst vorher Opfer waren. Die Männer arbeiten hingegen in der zweiten Reihe: als Rekrutierer, Dokumentenfälscher, Schlepper, Schläger. Die Mafia der Menschenhändlerinnen.

Mit psychologischem Druck und mit Drohungen gegen sie und ihre Familien werden die Mädchen zahm gemacht. In Nigeria müssen die Mädchen vor der Abreise vor einem Voodoo-Priester – oder Juju – schwören, dass sie jene, die sie nach Europa bringen, nie verraten werden.

„Ich war nicht mehr Blessing. Die, die ich einmal war, war tot. Weiße Männer schliefen mit mir, gaben mir Geld, und ich gab es ab. Manchmal kamen gar keine, manchmal fünf hintereinander. Wenn sie nicht zahlen wollten, dachte ich: ‚Gott, wie soll ich das überleben?‘ Manchmal nahmen sie mich in einen Club mit, manchmal schliefen sie mit mir im Auto. Ich bin bei jedem Mal innerlich gestorben.“ Mit diesen Worten beschreibt Blessing, eine von ihnen, den schrecklichen Alltag einer Zwangsprostituierten. Allein in Wien besuchen scheinbar 15.000 Freier täglich Prostituierte.